

NOT AUSGANG

FEBRUAR | MÄRZ | APRIL

Die Straßenzeitung aus Jena

Der Imker im Winter

Eine Zwischenbilanz



1,60 €

davon 80 Cent für
die/den Verkäufer/in

www.notausgang-jena.de

NOTAUSGANG

... ist auf Spenden angewiesen

Auch IHRE Hilfe zählt!

Die Straßenzeitung „NOTausgang“ ist ein soziales Projekt in Jena. Seit ihrem Ersterscheinen 1997 werden viermal im Jahr soziale und andere Themen aufgegriffen. Der NOTausgang ist zudem eine Plattform für bürger-schaftliche und öffentlich geförderte Initiativen. Mit dem Verkauf ermöglicht der Verein unseren ehrenamtlich tätigen, sozial benachteiligten Verkäufern einen gewichtigen Zuverdienst.

Wir möchten Sie bitten, mit einer Spende unser gemeinnütziges Engagement zu unterstützen. Wir freuen uns über jede Spenderin und jeden Spender!

Ihre Spende können Sie überweisen auf das Vereinskonto bei der Sparkasse Jena-Saale-Holzland:

Straßenzeitung Notausgang e.V

IBAN: DE13830530300000011142

SWIFT-BIC: HELADEF1JEN



COVER: ENRICO VOLL, FOTOS: JULIAN NITZSCHE/PIXELIO.DE/ANDREAS WENTZEL

Du möchtest für den NOTausgang schreiben?

Dann hau in die Tasten!

Die Jenaer Straßenzeitung NOTausgang sucht ehrenamtliche Autorinnen und Autoren für das Redaktionsteam. Eine breite Themenvielfalt mit dem Schwerpunkt Soziales kann journalistisch bearbeitet werden.

Der NOTausgang erscheint viermal jährlich. Somit ist genügend Zeit für Recherche und Schreiben.

Kontakt unter E-Mail: strassenzeitung@gmx.net oder Tel. 03641/470 61 10.

Unser Büro Markt 19 ist besetzt Montag bis Freitag, 10 bis 16 Uhr.

Wir freuen uns auf neue NOTausgang-Autoren.

**W
A
N
T
E
D**

**Kein Job ist so hart wie der,
nicht gebraucht zu werden!**

Wir brauchen Sie als

VERKÄUFER

**Wir erwarten Sie
montags bis freitags von 10.00 - 16.00 Uhr
in der Redaktion
Markt 19 in Jena (Reformhaus Tonndorf)
Telefon: 03641 - 47 06 11 0**

INHALTSVERZEICHNIS

4



Der Imker im Winter
Eine Zwischenbilanz

7



„Das ist fast das Aus!“
Lichtbildarena in Corona Zeiten

8 Autor Günter Schubert
Baugeschehen in unserer Stadt

10 Alles für die Tonne
Gastbeitrag von „draußen!“

15 Buchempfehlung
„Zu lieben und geliebt zu werden“

18 Ein deutscher Autopionier
Automobilbau in Apolda

www.notausgang-jena.de

IMPRESSUM

NOTAUSGANG
Die Straßenzeitung aus Jena
Herstellung und Vertrieb erfolgen im Ehrenamt zu gemeinnützigen Zwecken.

Redaktion und Vertrieb:
Adresse:
Markt 19, 07743 Jena
Tel.: 03641 4706110
Fax: 03641 4706111
E-Mail: Strassenzeitung@gmx.net
www.notausgang-jena.de

Koordination:
Andreas Wentzel

Redaktionsteam:

Andreas Wentzel, Christian Wochnik,
Ronny Hackenschmidt, Günter Schubert
Technische Umsetzung:
www.ohnesorge-marketing.de
Druck:
Saale-Betreuungswerk der Lebenshilfe
Jena gGmbH, Am Flutgraben 15, 07743 Jena

Alle namentlich oder durch Initialen gezeichneten Beiträge geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder. Die Autoren zeichnen für den Inhalt eigenverantwortlich. Die Redaktion hält sich das Recht vor, die Beiträge zu bearbeiten und zu kürzen. Für unverlangt zugeschickte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Für Termine der Veranstalter übernehmen wir keine Gewähr. Der Nachdruck von

Beiträgen – auch auszugsweise – ist nur mit der Genehmigung der Redaktion gestattet. Den Inhalt der Anzeigen verantworten die Inserenten. Alle Mitbürger sind zu ehrenamtlicher Mitarbeit an der Gestaltung unserer Zeitung eingeladen.

Herausgeber:
Straßenzeitung NOTAUSGANG e.V.,
Markt 19, 07743 Jena
Bankverbindung: Sparkasse Jena
Konto: 11142 **BLZ:** 83053030
IBAN: DE13 8305 3030 0000 0111 42
Gegründet im Juli 1997
Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 13.01.2021

Editorial

Liebe Leserinnen, lieber Leser,

für die Honigbienen in Jena ist Corona bislang kein Thema. Jenaer Imker wie Kerstin Schlegel und Jörg Schröter können trotz der Winterpause ihrer Bienenvölker die Hände nicht in den Schoß legen. Die aktuelle NOTausgang-Ausgabe ist eine Zwischenbilanz über Honigproduzenten und -sammler.

Die Lichtbildarena Jena ist wie alle Organisatoren des kulturellen Lebens brutal von der Pandemie heimgesucht worden. Seit einem Jahr, von einer Ausnahme zum „Altstadtfest“-Ersatz abgesehen, blieben die Beamer von Barbara Vetter und Vincent Heiland ausgeschaltet. Das renommierte Reiserportagenfestival steckt in einer existenziellen Krise, musste Vetter im Gespräch mit dem NOTausgang bilanzieren.

NOTausgang-Autor Günter Schubert wirft in seinem Beitrag einen Blick auf das Baugeschehen in der Stadt Jena. Die dafür ausgewählten Fotos bieten im Vergleich zur nahen Zukunft eine Rückschau auf das Jena, wie es viele Bürger schon nicht mehr erlebt haben.

Der Gastbeitrag dieser Ausgabe stammt vom Straßenmagazin „draußen“ für Münster und Münsterland und beleuchtet unter dem Titel „Alles für die Tonne. Wenn Lebensmittel ihren Wert verlieren“ die Problematik der Lebensmittelverschwendung.

Eine interessante Lektüre in konfliktreichen Zeiten wünscht Ihnen

Ihr NOTausgang-Team

EINE ZWISCHENBILANZ

Der Imker im Winter

Keine Flugzeit. Keine Honigproduktion. Keine Pause für Honigproduzenten und Honigsammler.

Wobei letztere, also die Imker, deutlich weniger Aufwand betreiben müssen als ihre Bienenvölkxer. „Ist die Saison vorüber, beginnt das Aufräumen und Säubern der Beuten“, erzählt Kerstin Schlegel. Beuten sind die üblicherweise hölzernen Bienenstöcke. Dazu, überlebenswichtig, muss das Bienenvolk gefüttert werden. Hat doch der Imker in der Honigproduktionssaison den Bienen deren neben den Blütenpollen wichtigstes Nahrungsmittel entzogen.

Ein Teil des Honigs bleibt in den Waben, dazu kommt Futter. Frau Schlegel, die vor zehn Jahren mit dem Im-

kern begann und seit einigen Jahren als Vorsitzende im über 100 Mitglieder zählenden Imkerverein Jena e.V. (IVJ) fungiert, nimmt dafür Zuckerwasser, vermischt mit Salz und Kamille. Jeder Bienenzüchter verwendet so seine eigene, immer gezuckerte Futtermischung, um die von ihm bewirtschafteten Völker über den Winter zu bringen.

Und schwer hat es die *Apis mellifera*, (zu Deutsch Honigtragende Biene oder Europäische Honigbiene, untergliedert in zahlreiche Rassen) in der Tat, nach dem Ende der Flugsaison vom Spätsommer bis zum nächsten Spätfrühjahr überleben zu können. Ein Ausschwärmen für die Nahrungsaufnahme würde auch keinen Sinn er-

geben, schließlich ist die Tracht, also die Biene mit den Pflanzen, die mit ihrem Nektar und Pollen die Bienen locken, verblüht. Das Bienenvolk, eine der faszinierendsten Tierarten überhaupt, ein Superorganismus wie Ameisen, muss sich mächtig ins Zeug legen, den Fortbestand zu sichern.

Dafür muss zunächst das große Sterben stattfinden. In einem hierzulande durchschnittlichen Volk mit ca. 50.000 Exemplaren dürfen nur um die 10.000 als Winterbiene überleben. Abgestorbene Artgenossen werden hinausgetragen, andere Altbienen ziehen es vor, in den Tod zu fliegen. Dicht an dicht sitzen die Überlebenden um ihre Königin. Allerdings nicht still. Ihr permanentes Zittern schafft die Wärme, in der sie sich und die Königin, ohne die ein Volk nicht existieren kann, wohlfühlen können. Erlahmt die Kraft der innen sitzenden Bienen, werden die Plätze von außen nach innen getauscht. Deutlich über 20 Grad Celsius werden so erzeugt, in einigen Fällen wurden gar bis zu 35 Grad gemessen.



Kerstin Schlegel, Betreiberin der „Imkerei am Berg“ in Lobeda-Altstadt und Vorsitzende des Imkervereins Jena, muss auch im Winter regelmäßig die Winterbienen in ihren Beuten kontrollieren. Foto: Andreas Wentzel



Auf diesen Rähmchen werden sich die Sommerbienen von Jörg Schröter ab dem Frühjahr festsetzen, die Brut und ihre Königin pflegen und in den Waben den begehrten Honig lagern. Foto: Andreas Wentzel

Der Imker wiederum muss immer wieder kontrollieren, ob sein Volk noch zittert. Hineinschauen oder mit einem Schlauch hineinhorchen gehört zu seinen Pflichten in der kalten Jahreszeit. Dies in dem Wissen, dass, so Imkerin Schlegel, „jede Störung eine zu viel ist“.

Für ein gutes halbes Jahr ist beim Imker Geduld gefragt. Wenn im Frühjahr die Temperaturen auf über 12 Grad steigen, herrscht wieder Flugwetter. Eingestellt wird der Ausflug bei Regen. Und richtig spannend wird es, wenn die Pflanzen aufblühen. In Jena, berichtet Imkerin Schlegel, reicht die immer vom Standort abhängende Hochzeit von Ende März, wenn Salweide und Hasel aufgehen, über die Obstbäume wie Apfel, Kirsche, Birne, bis zur Blüte der Winterlinde gegen Ende Juli. Der Klimawandel, hat sie in den letzten Jahren feststellen können, führe zu früher einsetzenden Blütezeiten.

Wenn die Honigbienen, in unserer Gegend überwiegend von der ursprünglich aus Kärnten stammenden Carnica-Rasse (auf Sanftmut gezüchtet), ihr segensreiches Tun für belebte Natur, Mensch und sich selbst starten, wird zuerst der Blütenpollen gesammelt und dabei die Pflanze bestäubt.

Der Pollen liefert dem Volk das notwendige Eiweiß. Erst später beginnen die Bienen den Nektar aus den Blütenkelchen zu saugen. Durch Verdickung entsteht daraus Honig. Mehrfach, meistens zweimal pro Saison, greift dann der Mensch ein. Er erntet. Der Imker entnimmt aus dem Bienenstock die Rähmchen, auf denen die Waben liegen, kratzt vorsichtig Bienen und Wachsblättchen, mit denen die Honigwaben gedeckelt sind, herunter und steckt die Rähmchen in die Honigschleuder. Die Zentrifugalkraft wirft den Honig aus den Waben. Anschließend wird mehrfach gesiebt und gerührt. Die Intensität entscheidet die Honigkonsistenz von flüssig über zart-cremig bis fest.

Beobachtungen ergaben, dass eine Außendienstbiene drei bis zehn Mal pro Tag ausfliegt und dabei eine Strecke von bis zu vier Kilometer mit einer Reisegeschwindigkeit von 30 km/h zurücklegt. Dabei kann eine rund 90 Milligramm schwere Biene bis zu 40 Milligramm Nektar nach Hause bringen. Mit einem schier unglaublichen Ortungssystem sind Bienen in der Lage, die für sie ergiebigen Nahrungsquellen riechen, sehen und in ihrem körpereigenen GPS-System speichern zu können. Mit dem

berühmten Tanz vermitteln fündig gewordene Bienen den anderen Sammelbienen die lohnenswerten Standorte. Sie sollen sogar in der Lage sein, die Zeiten, in denen die Pflanzen tagsüber ihren Nektar preisgeben, zu registrieren. Sobald die Blüte abgeerntet ist, hinterlassen die Bienen eine Duftmarke, die ihren Kolleginnen anzeigt „Hier ist nichts mehr zu holen“. Eine Arbeitsbiene, die unfruchtbar ist, lebt in der Regel vier Wochen. Nur die Winterbienen bringen es auf eine Lebensdauer von einem Jahr. In den vier Lebenswochen muss sie sich allerdings erst hochdienen, bevor sie in den Außendienst als Sammel- bzw. Pfadfinderbiene wechseln darf. Davor stehen an eine Zeit als Putz-, Bau-, Brutpflege- und Wächterbiene. Die allesamt nachts das tun, was auch die meisten Menschen tun, nämlich schlafen.

Und dann sind es allein die Arbeitsbienen, die darüber entscheiden, aus welchem befruchteten Ei eine Königin werden darf. Die wiederum kann im Sommer bis zu 200.000 befruchtete Eier ablegen. Aus denen auch einige Drohnen schlüpfen, die nur fremde Königinnen befruchten und nach dem Paarungsakt sofort einen ganz und gar nicht süßen Tod erleiden.

Wie fiel die Honigerntemenge 2020 aus? Kerstin Schlegel, die 14 Völker hält, zeigt sich nicht zufrieden, manchen ihrer Vereinskollegen hätten aufgrund sehr kalter Witterungslagen zur Blütezeit gar nichts geerntet. Vereinsfreund Jörg Schröter bilanziert hingegen mit 30 Kilogramm pro seiner 18 Völker eine gute Erntemenge. Der heute 81 Jahre alte Schröter betreibt die Imkerei, die zu DDR-Zeiten im Nebenerwerb „gutes Geld“ einbrachte, seit den 1950er Jahren. Früher fuhr er gar mit einem Bienenwagen durch die Lande, und erhielt zudem von den LPG's Bestäubungsprämien. Imker, in einer eigenen Sparte im Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter (VKSK,

1990 aufgelöst) organisiert, waren in der DDR wohlgeplant. „Der Honig brachte durch den Verkauf in den Westen Devisen.

Die DDR-Bevölkerung bekam Honigersatz verkauft“, erinnert sich der rüstige Rentner.

Schröter verkauft seinen Honig ab Wohnhaus in Ziegenhain, Stamm- und Laufkundschaft wechseln sich ab. Mitunter nimmt ein Tischler Bienenwachs für die Holzbearbeitung. „Ich lebe nicht davon. Mir bereitet die Imkerei große Freude. Wenn dabei noch Geld rauskommt, umso besser.“ Kollegin Schlegel nutzt auch Landmärkte in der Region zum Verkauf. Und nun hat doch Corona einen Einfluss auf die Imkerei, wenn beispielsweise der von ihr Jahr für Jahr genutzte Handwerkermarkt in Altlobeda 2020 abgesagt werden musste. Honig, und dessen vielfältige Weiterverarbeitung, ist dem Imker sein Hauptziel.

Dazu kommen eben noch Wachs, seltener Pollen und Propolis (Bienenharz), mit denen die Waben aus Schutzgründen versehen werden und denen medizinische Heilkräfte inne- wohnen.

Bitter, im Gegensatz zum süßen End- produkt, lautet Schröters Fazit zu den Lebensbedingungen der Bienen: „Der Lebensraum für Bienen ist schlecht. Es gibt kaum noch blühende Wiesen. Fast die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche ist eine ‚grüne Wie-

se“. Er selbst hält Völker in der Nähe von Getreideäckern. Zu den Bauern, die auf ihre Erträge kommen müssen, kann ein gutes Verhältnis zu Absprachen führen, in welchen Zeitspannen Schädlingsgift nicht versprüht wird. Er könne die Bauern schon verstehen, dennoch sollten nicht mehr so viele Herbizide verwendet werden.

IVJ-Vorsitzende Kerstin Schlegel verweist auf einen weiteren Umstand, der den Bienen nicht zuträglich sei. „Ich sehe den Konflikt zwischen ordentli-

chem Garten und Biodiversität.“ Viel zu viele Pflanzen würden „wegge- macht“ werden und damit den Bienen als Nahrungsquelle entzogen werden. Bienen, berechneten Experten, bestäuben 170.000 verschiedene Blütenpflanzen. Sie sind besonders gut geeignet als Ersatzsex der Pflanzen, denn im Unterschied zu anderen Insekten fressen sie den männlichen Pollen nicht auf, so dass ein Teil davon auf den weiblichen Blütenstempeln landet. Bei Obstbäumen in unseren Breitengraden sollen bis zu 90 Prozent der Obstbäume bestäubt werden. Die Honigbiene ist somit für den Menschen eines seiner wichtig- sten Nutztiere.

Der Imker ist kein geschützter Beruf, wenngleich die regionale staatliche Lebensmittelüberwachung jedes Jahr die Bienenzüchter und deren Völker sowie den geernteten Honig über- prüft. Das theoretische Rüstzeug erwirbt ein zukünftiger Imker in einem Halbjahreskurs am Bienenmuseum Weimar. In Jena übernehmen erfahrene Bienenzüchter wie Jörg Schröter Patenschaften über die Neueinsteiger, um denen praxisnah zu zeigen, wie mit einer Tierart, die seit 30 Millionen Jahren existiert, artgerecht gearbeitet werden muss.

Kontakt zum Imkerverein Jena unter www.imkerverein-jena.de bzw. 03641/208374.

Text: Andreas Wentzel



Der Honig ist ein Phänomen unter den Lebensmitteln. Wie auch dessen Erzeu- ger. Foto: lupu/pixelio.de

Anzeige



Unterm Markt 8 · 07743 Jena
Telefon 03641 489140
E-Mail info@laufladen-jena.de



Laufen · Walking · Leichtathletik · Ski-Langlauf
Schuhe · Textilien · Equipment · Team- und Vereinsausrüstung · Trainingsberatung

www.laufladen-jena.de

Mitglied bei den **r1. running first** die laufspezialisten ev.



www.facebook.com/laufladen.jena



Vollbesetzter Hörsaal, erhobener Daumen, strahlendes Gesicht: Lichtbildarena-Organisatorin Barbara Vetter auf einem der Festivals in der Vor-Corona-Zeit. Foto: www.lichtbildarena.de

Was verbinden einerseits die Länder Jemen, Kanada und Mongolei mit dem Irak, Island und Madagaskar andererseits? Achtung: Dies ist keine beliebige 100-Euro-Quizfrage. Sondern die Frage listet unter vielen anderen ausgewählte Ländernamen auf, die auf eine beruflich-existenzielle Antwort abzielt.

Wird die Lichtbildarena, denn so lautet die sich an- und abschließende Frage, die Corona-Pandemie überleben? Oder stirbt das Thüringer Vorreiterfestival in Sachen Länder-, Alltags- und Naturkunde in einem Alter aus, in dem ein Mensch seine Volljährigkeit erreicht hat? Die Lichtbildarena entwickelte sich zu einem Magneten im städtischen Eventreigen. 18 Jahre lang hatten die Organisatoren Barbara Vetter und Vincent Heiland alljährlich den Fern- und Nahreiseführer - bebildert, besprochen, vertont - in Jena ausgerichtet. Bis zu 20.000 Besucher je Saison bevölkerten die Hörsäle im Unicampus Ernst-Abbe-Platz. CoVid-19 sorgte für den Ausfall der 19. Ausgabe im vergangenen November. Nun, zu Jahresbeginn 2021, bleibt offen, ob sie sicher nachgeholt werden kann.

Geplant ist gleichwohl die Neuansetzung im November, verpflichtet

wurden dafür auch Vorträge über den Irak, Island und Madagaskar. Vetter und Heiland, seit Mitte der 1990er Jahre Autoren von Reisereportagen u.a. über den Jemen, Kanada und die Mongolei, konnten bereits das gewohnte dreitägige Festivalprogramm zusammenstellen.

„Alle Kollegen, denen wir im vergangenen Jahr absagen mussten, konnten umgebucht werden“, schildert Barbara Vetter den aktuellen Planungsstand. Ohne zu wissen, wie sich die Pandemie und daraus resultierende staatliche Zwangsmaßnahmen auf die besonders brutal getroffenen Veranstaltungs- und Reisebranchen mittelfristig auswirken werden.

Konnte die Saison 2019/2020 bis in den März hinein gerade so komplett durchgezogen werden, fielen geplante eigene Vortragsreisen sowie das Festival im Spätherbst aus. Mit einer Ausnahme, zum Ersatz-Altstadtfest im September durften Vetter und Heiland zweimal auftreten. Sie zeigten ihren Klassiker „Jena-Jemen“, und auch der Newcomer-Wettbewerb konnte auf dem abgesperrten Marktareal stattfinden. Doch ansonsten ging nichts, die Beamer blieben abgeschaltet, die Projektionsflächen weiß, die gebuchten Uni-Hörsäle leer. Wenn

auch kein Käufer, zeigt sich Vetter über deren solidarisches Reagieren auf die vom Staat zwangsverordnete Absage erleichtert, sein Geld für erworbene Tickets zurückverlangte (für umgebuchte Vorträge gelten diese auch 2021). Die 20-prozentige Verkaufsgebühr für die Tickethändler war dennoch futsch. Flyer und Werbepлакate umsonst gedruckt, aber bezahlt. „Wieso“, fragt sie, „werden diejenigen Veranstalter bestraft, die mit detaillierten Hygienekonzepten und deutlich geringeren Besucherzahlen planen?“

„Das ist fast das ‚Aus‘“, zieht Barbara Vetter ihr bitteres Fazit nach knapp einem Jahr Pandemie. Die 5.000 Euro aus dem Soforthilfeprogramm der Bundesregierung für Künstler sind längst ausgegeben. Der festangestellte Mitarbeiter musste auf Kurzarbeit Null gesetzt werden, vier weitere Mitarbeiter erhielten weniger Honorare, blieben aber bis jetzt treu. Vereinbarte Sponsorenverträge wurden Makulatur – klar, keine Leistung, kein Geld. Nach weiteren Geldquellen wurde gesucht, selbst der Hartz-IV-Antrag, um den Lebensunterhalt auch für die zwei Töchter finanzieren zu können, gestellt.

Der alljährliche Lichtbildarena-Kalender konnte wenigstens auch für 2021 herausgegeben werden.

Auch wenn der Optimismus nicht komplett untergegangen ist und bereits Planungen für 2022 laufen, sowohl Vetter als auch Heiland fingen zwangsläufig an, sich mit beruflichen Alternativen zu beschäftigen. Extrem nervig, die Parallelität zwischen Hoffen, Organisieren und der bohrenden Ungewissheit, ob es weitergehen kann mit der Lichtbildarena, durchleben zu müssen. „Den ersten Lockdown haben Vincent und ich mitgetragen. Aber jetzt verstehen wir das alles nicht mehr“, schildert Barbara Vetter ihre aktuelle zwiespältige Befindlichkeit.

Text: Andreas Wentzel

NOTAUSGANG-VERKÄUFER GÜNTER SCHUBERT

„Meine Gedanken zum Baugeschehen in unserer Stadt“

Im zurückliegenden Jahr war oftmals das Gesprächsthema mit meiner Kundschaft beim Verkauf unserer Straßenzeitung NOTausgang, neben der Problematik der Corona-Pandemie, auch die geplanten großen Bauvorhaben in unserer Stadt.

In diesen und den kommenden Jahren, hat man sich in unserem Jena in Bezug auf das Bauen ja so einiges vorgenommen.

Ob es nun geht um den Neubau des Ernst-Abbe-Sportfeldes mit der zu errichtenden Leichtathletikarena, der neu zu schaffenden Ernst-Abbe-Bibliothek und dem darin integrierten Bürgerservices, der Schwimmhalle in Neulobeda, dem geplanten ZEISS-Werk-Standort, dem Intershopneubau und nicht zuletzt auch der Ausbau des Volkshauses zusammen mit dem neu gestalteten Optischen Museum.



Der historische Eichplatz. Foto: Stadtarchiv Jena

Des Weiterem sollen ja auch noch viele Wohnungen in der Stadt an verschiedenen Standorten gebaut werden.

Die Universität plant, die alten Ge-

bäude der Kliniken in der Innenstadt durch Umbau einer neuen Nutzung zuzuführen.

Nicht zu vergessen ist natürlich auch der Campusneubau auf dem Inselplatzgelände.

Als wohl der wichtigste neue Baustandort in unserem Jena, dürfte die Neubebauung des Eichplatzes sein.

Es wird sich, wie man an der Fülle der Bauvorhaben sehen kann, sich ja so einiges in unserem vertrauten Stadtbild verändern. Wenn ich nur allein an den Eichplatz denke, dessen Abriss ich als Kind in den 1960-er Jahren persönlich miterlebt habe.

Die Fertigstellung des Gesamtareals des Eichplatzes dauert also schon länger als 50 Jahre. Die Gestaltung des Eichplatzes war aus den unterschiedlichsten Gründen, unter anderem fehlende finanzielle Mittel oder wie vor ein paar Jahren ein Bürgerbegehren gegen die damals geplante Umgestaltung des Platzes, über viele Jahr-



Im Bild das vergebene Baufeld A. Foto: Stadt Jena

zehnte hinweg nur ein Provisorium geblieben.

Aber wie es nun einmal so ist, man hatte sich über den langen Zeitraum an das Aussehen des Areals gewöhnt. Auch das jetzige Konzept der Bebauung des Platzes wird sicherlich nicht die Zustimmung eines Jeden finden. Das konnte ich aus vielen geführten Gesprächen mit Bürgern unserer Stadt und Gästen ganz klar heraus hören.

Die Vorstellungen der Leute sind nun mal naturgemäß so verschieden, wie wir Menschen nun halt mal sind. Jeder Einzelne hat eben andere Ideen, was und wie in unserer Stadt noch so alles entstehen sollte.

Durch die Bebauung des Eich- und Inselplatzes werden während der Bauphase die viel genutzten Parkplätze

dort erst einmal wegfallen. Deshalb sollen durch ein Parkhaus auf dem Inselplatz sowie durch Tiefgaragen auf dem Eichplatz Ersatz geschaffen werden.

Eine weitere große Umgewöhnung für unsere Bürger und Gäste wird durch die Bebauung des Eichplatzes der Wegfall des Rummels während der Stadtfeste sein.

Über die Jahre hinweg war halt die provisorische Nutzung des Eichplatzgeländes als Standort des Volksfestgeschehens eine lieb gewordene Tradition geworden.

Man wird sich also in Zukunft von lieb gewonnenen Angewohnheiten verabschieden müssen aber das ist ja bei neu entstehenden Vorhaben immer so, dass man sich von dem Altgewohnten trennen muss.

Ja, Jena wird sich in der Zukunft schnell entwickeln und ein noch moderneres Aussehen bekommen, was dem entsprechenden modernen Zeitgeist entspricht, in seinem Stadtbild aufweisen.

Es ist uns Bürgern und Gästen nur zu wünschen, dass die bevorstehenden Bauvorhaben sich in seiner Gesamtheit in das Stadtbild so einfügen werden, dass es für einen Jeden von uns, als eine schöne und attraktive Bereicherung Jenas wahrgenommen wird. In der Hoffnung, dass dies der Fall sein wird, grüßt Sie alle recht herzlich

*Ihr NOTausgang-Verkäufer
Günter Schubert*



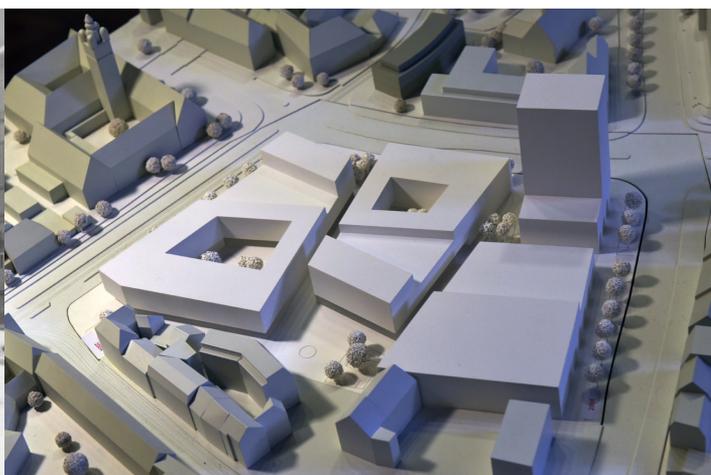
Großbaustelle westlich vom Westbahnhof. Foto: A. Wentzel



Der Hightech-Standort von Zeiss im Modell. Foto: ZEISS AG



Der Inselplatz zu DDR-Zeiten, bevor 1986 der Teilabriss erfolgte. Foto: Stadtarchiv Jena



Der neue Uni-Campus im Modell. Foto: FSU Jena

GASTBEITRAG VON DRAUSSEN! STRASSENMAGAZIN FÜR MÜNSTER UND DAS MÜNSTERLAND

Alles für die Tonne: Wenn die Lebensmittel ihren Wert verlieren

Jährlich landen tonnenweise Lebensmittel nicht auf den Tellern, sondern direkt in den Containern der Supermärkte oder im hauseigenen Müll. Mittlerweile ist dies sowohl für den Handel als auch für die Verbraucher*innen zum Alltag geworden.

Mal ehrlich: Eine schrumpelige Tomate landet ohne zu zögern im Biomüll, ein Joghurt, dessen Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD) nur knapp überschritten ist, in der Tonne – und das Ganze ohne schlechtes Gewissen. Das ist Normalität in deutschen Haushalten. Jahr für Jahr werden laut einer Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) landesweit rund zwölf Millionen Tonnen Lebensmittel weggeschmissen. Hierzu zählen sowohl die Lebensmittelabfälle privater Haushalte sowie Lebensmittel, die während der Produktion oder später im Handel entsorgt werden.

Ergebnisse der Studie zeigen, dass jede*r Verbraucher*in demnach etwa 75 Kilogramm Lebensmittel im Jahr entsorgt. Besonders prekär: Ein Großteil dessen ist vermeidbar, denn es handelt sich oftmals um verzehrfähige Lebensmittel. Deutschland hat sich auch deshalb bereits Anfang des vergangenen Jahres, im Februar 2019, dem Ziel der Vereinten Nationen angeschlossen, die Lebensmittelabfälle bis 2030 zu halbieren. Warum also landet trotzdem so viel Essen im Müll?

Dafür müssen die Verbraucher*innen sich auch an die eigene Nase fassen: Laut des BMEL fällt der Großteil der

Lebensmittelabfälle mit 52 Prozent auf private Haushalte. Nicht nur verdorbenes oder optisch unappetitliches Essen landet dabei im Hausmüll, sondern auch Lebensmittel, deren Mindesthaltbarkeitsdatum abgelaufen ist. Oftmals fehlt es an Aufklärung und dem Bewusstsein für Lebensmittel: Denn das MHD ist nicht gleichzusetzen mit dem Verfallsdatum. Viele Lebensmittel lassen sich weit über das angegebene Datum hinaus bedenkenlos verzehren.

„Ich selbst esse nach Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums eigentlich alle Produkte bei denen ich mit meinem Geruchs- und Geschmackssinn noch nachvollziehen kann, dass sie unversehrt sind“, erklärt die Münsteraner Aktivistin Pia Kraftfutter, die mit bürgerlichem Namen Pia Schulze heißt und sich sowohl online als auch offline für das Tierwohl, mehr Klimagerechtigkeit und für weniger Lebensmittelverschwendung einsetzt. Durch regelmäßiges „Containern“, also Lebensmittel aus den Abfällen der Supermärkte retten, klärt sie in den sozialen Medien auf, was mit einem Großteil der Produkte nach Ladenschluss passiert. Das Problem: Das sogenannte „Containern“ ist in Deutschland verboten, denn die Lebensmittel bleiben auch in den Abfalltonnen Eigentum der Supermärkte, sodass „Containern“ vor Gericht als Diebstahl gewertet wird.

In Deutschland gibt es kein geregeltes System oder staatliche Anreize für die Supermärkte, um verzehrbare Lebensmittel zu erhalten und beispiels-

weise an die Tafeln zu spenden. „Das Wegschmeißen der Lebensmittel ist für die Supermärkte finanziell günstiger, als diese zu spenden. Letzteres bedeutet mehr Arbeitsaufwand und das kostet natürlich. Der Handel wird einfach nicht entsprechend unterstützt, sodass sich das Spenden nicht lohnt“, kritisiert Kraftfutter und fordert die Politik auf, die Supermärkte für das Retten von Lebensmittel beispielsweise zu belohnen. Ein reines Verbot für das Entsorgen von genießbaren Lebensmitteln, so wie es in Frankreich seit einigen Jahren gilt, reiche ihrer Meinung nach an dieser Stelle nicht aus.

Das Problem scheint der großen Mehrheit der Menschen hierzulande durchaus bewusst. Einer aktuellen Forsa-Umfrage im Auftrag von RTL und n-tv zufolge sehen 84 Prozent der Befragten das derzeitige Ausmaß der Lebensmittelverschwendung jedenfalls als großes oder sehr großes Problem an. Jeder Zweite (54 Prozent) spricht sich demnach für härtere Gesetze aus. Und Besserung ist zumindest teilweise in Sicht: Im Juni dieses Jahres haben sich 16 Unternehmen des Lebensmittelgroß- und Einzelhandels im Rahmen der Nationalen Strategie zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung zu mehr Engagement in diesem Bereich verpflichtet. Demnach sagten namhafte Ketten wie Rewe, Netto, Lidl, Aldi Süd, Norma, Penny oder Edeka zu, unter anderem noch verzehrbare Waren beispielsweise an soziale Einrichtungen weiterzugeben und Daten



Foto: Merten Mederacke

zu weggeworfenen Lebensmitteln zu erfassen, wie das BMEL erklärte.

Doch zur Verschwendung in Deutschland trägt nicht nur der Handel bei, sondern viele Akteure: Landwirtschaft, Produktion und zum Schluss die Verbraucher*innen. Die private Lebensmittelverschwendung fängt beim wöchentlichen Einkauf an und hört in der Küche nicht auf. „Man sollte nur das einkaufen, was man auch wirklich verbraucht. Das klappt am besten, wenn wir satt und mit einem Konzept einkaufen gehen anstatt mit Hunger und ohne Plan“, sagt Kraftfutter.

Darüber hinaus müsse der bewusste Konsum der Verbraucher*innen wieder gestärkt werden. Die Supermärkte sind tagtäglich dem Druck ausgesetzt, bis zum Ende des Tages volle Regale vorzuweisen und Kund*innen auch samstagsabends noch frisches Brot anbieten zu können. Menschen lernen von Anfang an in konventionellen Supermärkten nur eine Art von Lebensmitteln kennen: Obst und Gemüse ohne Makel, Dosen ohne Dellen und Verpackungen ohne Produktionsfehler. Doch die Realität sieht anders aus, und all diese Lebensmittel werden bereits im Vorhinein bei der Ernte, der Produktion oder Verarbeitung entsorgt, ohne dass die Verbraucher*in-

nen die Wahl haben, sich auch für diese Lebensmittel zu entscheiden.

Worauf jedoch jeder Einzelne einen Einfluss hat, ist der private Biomüll zu Hause. Neben dem Verderben der Lebensmittel sind oftmals eine falsche Mengenplanung und ein schnelllebiger Lebensstil Gründe für das viele Wegwerfen von Essen. Vor allem letzteres zeigt sich in einer Studie der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK), die herausfand, dass vor allem jüngere Haushalte für eine überproportional große Menge an prinzipiell vermeidbaren Lebensmittelabfällen verantwortlich sind. „Vor 50 Jahren wurde selbst aus Kartoffelschalen noch gekocht und alles verwertet, was ging“, erzählt Kraftfutter aus Gesprächen mit ihrer Großmutter. Heute geht man abends spontan mit Freunden essen, hat keine Zeit und Lust nach einem langen Arbeitstag zu kochen und schnell sind die letzte Woche noch frisch eingekauften Lebensmittel im Kühlschrank vergessen.

„Das Essen scheint sowohl für den Handel als auch für die Verbraucher*innen so günstig zu sein, dass es dies immer im Überfluss gibt und es sich auch noch lohnt, dieses am Ende wegzuschmeißen“, sagt Kraftfutter. Für sie ist dies die Bestätigung dafür, dass der Wert der Lebensmit-

tel für Menschen sehr stark gesunken sei. Ein oft vergessener Aspekt bei der gesamten Lebensmittelverschwendung sind die damit einhergehenden Nebeneffekte. Denn nicht nur die schrumpelige Tomate wurde am Ende „umsonst“ verschwendet, sondern auch all die Ressourcen, die auf dem Weg vom Acker bis in die Mülltonne vergeudet werden: Wasser, Düngemittel, Energie und vor allem menschliche Arbeit, um die Lebensmittel anzubauen, zu produzieren und zu verkaufen. Der immer wieder diskutierte Vorschlag, vor allem die Preise für Fleisch- und Milchprodukte anzuheben, könnte hierbei ein erster Ansatz sein.

Auch Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner (CDU) spricht sich gegen Billigangebote bei Lebensmitteln aus und fordert mehr Wertschätzung sowohl für die Produkte als auch für die Erzeuger. Denn wenn Verbraucher*innen bereit sind, einen höheren Preis zu zahlen, ist die Hemmschwelle, diese vorschnell zu entsorgen, im besten Fall höher. In einigen Supermärkten schleicht sich nun so langsam Besserung ein. Vermehrt finden Kund*innen beim Einkauf integrierte Behälter, in denen zusammengewürfelte Produkte vergünstigt angeboten werden, die laut des MHD in den nächsten Tagen ablaufen würden. Auch bei Obst und Gemüse versuchen einige Märkte neue Anreize und fordern beispielsweise auf, auch einzelne Bananen zu kaufen, da diese häufiger liegen gelassen und somit entsorgt werden.

Doch es bleibt offen, ob alle Verantwortlichen die nächsten zehn Jahre effektiv nutzen werden, um die Lebensmittelabfälle in Deutschland zu halbieren. Klar ist jedoch: Wenn jede*r Einzelne ein Stück dazu beiträgt und bewusster konsumiert, ist dieses Ziel vielleicht nicht mehr unerreichbar.

Text: Alina Franke

Leicht								
5					6			3
		8	5	9		4		7
2	6	7	3	4	1		8	5
		3	6			1		9
	2			3			5	
1		6			8	7		
7	4		8	6	3	5	9	1
6		5		1	9	3		
9			2					6

Mittel								
		2					5	8
6			5	2		3		
9	1	5	3				2	
2	9	3			5	7		
4	7	1				5	9	2
		6	2			4	3	1
	4				3	2	7	9
		9		1	4			5
5	6					1		

Bei diesem faszinierenden Zahlenspiel aus Japan müssen Sie nicht rechnen, sondern nur logisch kombinieren. Die leeren Felder sollen so ausgefüllt werden, dass in jeder Zeile und jeder Spalte sowie in jedem der Unterquadrate, die aus 3 mal 3 Kästchen bestehen, alle Ziffern von 1 bis 9 genau einmal vorkommen. Es gibt nur eine richtige Lösung. Während sich in der leichten Variante fast alle freien Felder nach dem Ausschlussprinzip füllen lassen, sind bei der schweren viele Felder zunächst nicht eindeutig. Damit Sie für diese Variante gerüstet sind, haben wir für Sie noch mittelschwere Zwischenstufen auf dem Weg dorthin eingerichtet. Am besten mit Bleistift ausfüllen und einen Radiergummi bereithalten...

Mittelschwer								
6		1	5					7
4	8			6				
2		7	4	3			6	
	1	5	8		4			6
	4						8	
7			3		9	4	1	
	7			4	3	8		5
				8			2	4
8					5	6		1

Schwer								
	9							
		2					5	
3	7			9		1		4
2		9		4		5	3	
1		6	2		7	4		8
	3	4		5		2		1
4		3		6			1	5
	1					8		
							4	

Anzeigen

wenn Wege sich trennen ... wir begleiten Sie

**Bestattungshaus
von Chamier GmbH**

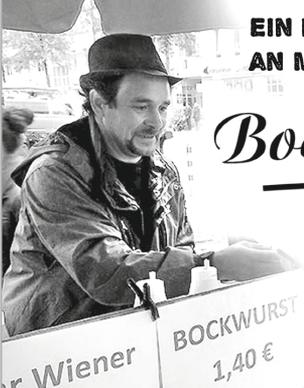


Karl-Liebknecht-Straße 14
07749 Jena
Ihr Ansprechpartner: Wolf v. Chamier
kontakt@bsh-von-chamier.de
www.bsh-von-chamier.de

Tag & Nacht ☎ 0 36 41/82 83 05

**EIN BESONDERES DANKESCHÖN
AN MEINE TREUE KUNDSCHAFT!**

Bockwurst-Olaf



Montag – Freitag
bei C&A Jena

**Bockwurst-Service
nach Vereinbarung**

Betreiber: Nikolai Dorochow



ANDERTHALBMETERGESELLSCHAFT

WAS BLEIBT, IST GROSSE ZUVERSICHT.

www.theaterhaus-jena.de

Elektro Heizung Sanitär
Klima / Kälte Lüftung Technische Gebäudeausrüstung



WIR FÜR JENA

Jena | Berlin | Leipzig | München
www.ib-herrmann.com

**HERRMANN
INGENIEURE**

**Buchbinderei & Auftragsbüro SKÜB
Polygraphische Werkstätten**



Stempel	Visitenkarten
Kopieren	Gravuren
Übersetzen	Pokale
Buchbinden	Druck

- Drucken und Binden von Bachelorarbeiten/Dissertationen...im Schnelldienst
- Binden von Zeitungen und Zeitschriften, Buchreparaturen
- Annahme für den Scherenschleifer
- Übersetzungen Französisch/Portugiesisch-Deutsch
- **Pokale und Gravuren**

**Neugasse 18 in 07743 Jena
Telefon: 03641/442305
Öffnungszeiten: Mo.- Fr. 8.30 Uhr - 17.30 Uhr**

Egal wie groß das Projekt

ksj Containerdienst



Wir packen es an!

03641 4989-505 vertrieb@jena.de



HEIMSTÄTTEN

SEIT GENERATIONEN EIN ZUHAUSE

HEIMSTÄTTEN-Verwaltungsgesellschaft Jena mbH
HEIMSTÄTTEN-Genossenschaft Jena eG
Madelstieg 20 | 07745 Jena

Telefon: 036 41 23 86 0
www.heimstaetten-jena.de

Wohnungsverwaltung mit der Kompetenz aus über 100 Jahren Erfahrung.

HIER SCANNEN FÜR DIGITALE VISITENKARTE



BUCHNEUHEIT: ZWÖLF GESPRÄCHE AM LEBENSENDE

„Zu lieben und geliebt zu werden“

„Ich glaube, hätte ich mir meine eigene Endlichkeit eher bewusst gemacht, statt sie wie eine unerwünschte Laune wegzuschieben [...]. Vielleicht hätte ich dann anders gelebt.“ Doch dafür ist es für den 59-jährigen Heinz zu spät. Der Geschäftsmann ist einer von zwölf Gesprächspartner*innen, die Tim Wache besucht hat, um sich mit ihnen am Ende ihrer Lebenswege auszutauschen und darüber ein Buch zu schreiben.

Heinz, der den Autor fein gekleidet in seiner Unterkunft im Hospiz empfangt, war viele Jahre auf der Überholspur des Lebens. Doch Wesentliches erkannte der Geschäftsführer eines mittelständischen Unternehmens erst, als er die Ausfahrt nahm, nehmen musste. Die Reduzierung der Geschwindigkeit hatte seine Sinne geschärft: „Wissen Sie, meine Nase ist bald 60 Jahre alt, aber im Grunde unbenutzt. Seit ich hier bin und weiß, dass meine Tage bald zu Ende sind, rieche ich alles.“

Ihre Sinne möchte auch Friederike erfahren, in einem ganz besonderen Moment, in dem sie den Geruch ihres Schwarms Anton wahrnimmt und den Regen hört, der auf die beiden niederprasselt, während sie sich küssen. Dieser Wunsch wird womöglich ein Traum bleiben, denn sie ist unheilbar an Krebs erkrankt. „Ich finde es total scheiße, dass ausgerechnet ich jetzt bald gehen muss, ich habe echt nichts verbrochen und keinem etwas getan und nun sagen die Ärzte, dass niemand mehr etwas für mich tun kann.“ Mit ihrer Situation hat sich Friederike noch nicht arrangieren können, kein Wunder, denn sie ist gerade einmal 20 Jahre alt.

Genauso jung wie Friederike ist Hannes, ebenso düster sind seine Zu-

kunftsansichten. In einer Lebensphase, in der viele junge Menschen noch gar nicht wissen, was sie mit ihren Leben anfangen wollen, weiß auch er schon, dass es in absehbarer Zeit zu Ende ist. Hannes, dessen Körper von Krebs und den Therapien stark beeinträchtigt ist, will die wenige Zeit, die ihm noch bleibt, nutzen. Kurzerhand flog er nach Moskau, um dort eine Urlaubsbekanntschaft wiederzutreffen. Vermutlich erfuhr er dort, dass eine Begegnung mit einem geliebten Menschen mehr wert ist als die Gewissheit, ihn vielleicht nie wiederzusehen.

Das Gespräch mit Hannes lässt in dem Autor des Buches die Erkenntnis reifen: „Und ich glaube, dass sich letztlich alles, was wir tun, darum dreht, zu lieben und geliebt zu werden.“

Wie der Tod gehören zu unserem Leben auch Begegnungen. Dass Tim Wache die Begegnungen mit jenen, die am Lebensende angekommen sind, ist ungewöhnlich. Was er sieht und hört, hat er in einem einfühlsamen Buch verarbeitet, das wertfrei ist. Nicht die Lebensleistungen oder die Ungerechtigkeit eines nahenden Todes werden in den Mittelpunkt gerückt, sondern ganz individuelle Emotionen und Erfahrungen, die uns an seinen Begegnungen teilhaben lassen.

Wenn Sie zu dem Buch greifen, wird es wahrscheinlich nicht Ihr Leben verändern, aber vielleicht Ihre Sicht darauf. Sich mit der Endlichkeit unseres

Seins auseinanderzusetzen lehrt uns Demut vor dem Leben.

„Was ich noch zu sagen hätte... wenn mich jemand fragen würde“ ist ein Buchprojekt von Tim Wache in Zusammenarbeit mit Martina Grimm, die mit wunderbar pointierten Illustrationen den Gesprächspartner*innen ein Gesicht gab. Erhältlich ist das Buch sowohl im Online-Shop (www.deine-meilensteine.de) als auch in einigen Jenaer Geschäften, beispielsweise der Jenaer Bücherstube und der Buchhandlung Albert Steen.

Wer das Buch erwirbt, unterstützt auch den Förderverein Hospiz Jena, der im September 2020 sein 25-jähriges Bestehen feierte und dem der gesamte Erlös der ersten Auflage zu Gute kommt.

Text: Daniel Pfletscher

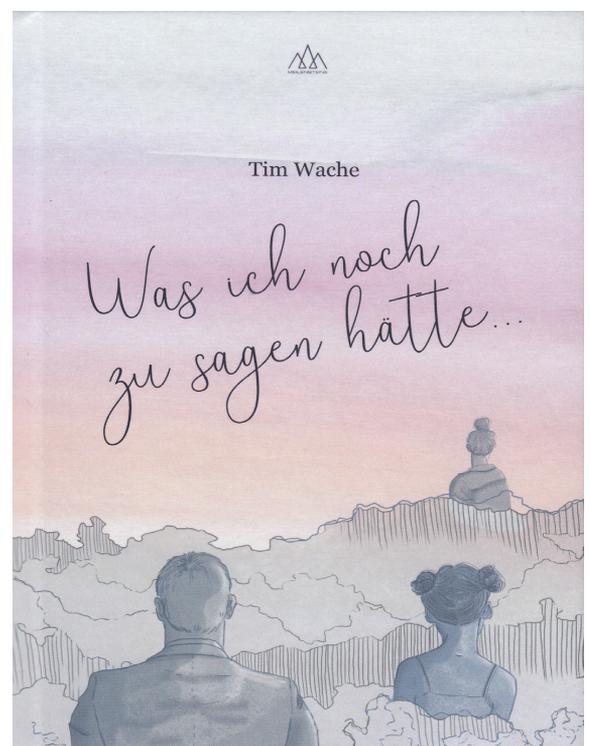


Foto: Verlag

Anzeigen



Papiermühle * Jenaer Bier

Familie Kanz • Erfurter Str. 102 • 07743 Jena
Tel.: 03641/ 45 98 98 www.jenaer-bier.de



JAKOBI
aktiv markt

EDEKA

Christian Luther Objekt-Vermittlung

Ihr kompetenter Partner für Verkauf und Vermietung von Wohnimmobilien und Gewerbeflächen

Haus | Wohnung | Büro | Ladenlokal | Grundstück

Unterm Markt 1 • 07743 Jena
0 36 41 - 44 22 84
www.luther-ov.de

STEINMETZBETRIEB Kalus

Steinmetzmeister ♦ Bildhauermeister ♦ Restaurator



Ammerbacher Straße 114
07745 Jena-Ammerbach

Telefon: 03641 - 60 79 45
Fax: 03641 - 21 75 81

Email: info@steinmetz-kalus.de
Web: www.steinmetz-kalus.de

**GRABMAL
NATURSTEIN
RESTAURIERUNG**



TW WOHNBAU

Bauen auf Vertrauen

Tel: 03641/ 87 57 80
August-Bebel-Str. 5 | 07743 Jena
www.tw-wohnbau.de



Trennung
Scheidung
Unterhalt

Golmsdorfer Straße 11 • 07749 Jena (Hauptstelle)
Telefon: 03641 / 26 92 037
info@raschwerin.de | www.raschwerin.de

Rechtsanwaltskanzlei
Schwerin & Weise-Ettingshausen
Partnerschaft

Leistungsspektrum der Hörgeräte Schlegel GmbH –
ein Thüringer Familienunternehmen

HÖRSYSTEME • LÄRMSCHUTZ
MONITORING • LICHTSIGNALANLAGEN
OHRSTÜCKE • MOBILE HÖRVERSTÄRKER
AKKUS UND BATTERIEN
REPARATUR- UND SERVICEWERKSTATT

Hörgeräte Schlegel

Hörgeräte Schlegel GmbH
Sonnenhof 1
07743 Jena

ÖFFNUNGSZEITEN:
Montag–Freitag 9.00–18.00 Uhr
Samstag 9.00–12.00 Uhr

Telefon: 03641-6391797
Fax: 03641-6391798
E-Mail: hoergeraete-schlegel@t-online.de

DAS HAT SICH GEÄNDERT

2021: Neues Jahr – neues Glück, oder?



Auch in diesem Jahr sind zum 01.01. einige Neuerungen in Kraft getreten. Die Wichtigsten sollen in einem kurzen Überblick genannt werden:

Kindesunterhalt

Erneut gab es zu Beginn des Jahres eine Erhöhung der Zahlbeiträge der Düsseldorfer Tabelle. Die Unterhaltssätze sind damit leicht gestiegen. Unterhaltsberechtigte können sich freuen, dass es ein etwas mehr Geld gibt. Die Unterhaltsverpflichteten warten aber erneut darauf, dass ihre Selbstbehaltssätze erhöht werden. Auch der Unterhaltsvorschuss ist gestiegen.

Kindergeld

Auch das Kindergeld ist um 15,00 Euro monatlich gestiegen. Für das erste und zweite Kind steigt das Kindergeld von bisher 204,00 Euro auf jeweils 219,00 Euro, für das dritte Kind sind es 225,00 Euro, statt bisher 210,00 Euro und für jedes weitere Kind jeweils 250,00 Euro statt bisher 235,00 Euro.

Mehrwertsteuer

Die Senkung der Umsatz- oder Mehrwertsteuer endete zum 1. Januar 2021. Es gelten nunmehr wieder die alten Steuersätze von 19 Prozent beziehungsweise 7 Prozent.

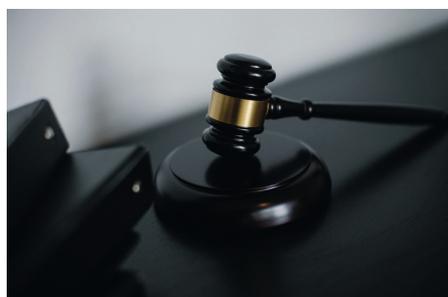


Foto: pexels.com

Niedrigere Inkassogebühren

Die Inkassogebühren für Schuldner kleiner Beträge sinken. Bei kleinen Forderungen von bis zu 50 Euro dürfen die Kosten für die Schuldner nicht mehr höher ausfallen als die Forderung selbst.

Mindestlohn

Der Mindestlohn stieg zum 01.01.2021 auf 9,50 Euro pro Stunde. Ab Juli 2021 erhöht sich dieser dann nochmals auf 9,60 Euro pro Stunde. Mindestausbildungsvergütung Die Mindestausbildungsvergütung beträgt seit dem 01.01.2021 monatlich 550,00 Euro, statt bisher 515,00 Euro.

Hartz-IV

Auch die Regelsätze für ALG II-Empfänger sind zum 01.01.2021 erneut gestiegen. Ein alleinstehender Erwachsener bekommt nunmehr 446,00 Euro im Monat – 14,00 Euro mehr als bisher. Der Satz für Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren ist um 45,00 Euro auf 373,00 Euro gestiegen, der für Kinder zwischen sechs und 13 Jahren auf monatlich 309,00 Euro. Für Kinder bis fünf Jahre stieg der Regelsatz um 33,00 Euro auf 283,00 Euro monatlich.

*Steffan Schwerin
Fachanwalt für Familienrecht*

Anzeige

Augenoptik
R. STEGMANN

Johannisstraße 15
07743 Jena
Telefon 03641 / 4655-0 • Fax 4655-4

info@augenoptikstegmann.de
www.augenoptikstegmann.de



AUTOMOBILINDUSTRIE IN APOLDA

Hugo Ruppe: Ein deutscher Autopionier



Der Apoldaer „Apollo K 4 S“ als Holzmodell. Das Original konnte bis zu 100 km/h erreichen. Foto: Ronny Hackenschmidt

Am 15. August 1879 wurde Hugo Ruppe in Apolda in Thüringen geboren. Sein Großvater Arthur Ruppe gründete 1854 die Maschinenfabrik A. Ruppe in Apolda, die später als „A. Ruppe & Sohn“ firmierte. Dort wurden Landmaschinen aller Art erzeugt. Um 1869 lief sogar ein Ruppe-Strabendampfwagen, mit dem sich Hugo Ruppes Vater, der spätere Kommerzienrat Berthold Ruppe, eingehend beschäftigte.

Er fand an der mechanischen Fortbewegung auf der Straße so viel Gefallen, dass er einer der ersten Automobilisten Deutschlands wurde.

Hugo Ruppe, der die gleiche Liebe für das Kraftfahrzeug hatte, wurde ein überdurchschnittlicher Motoren- und Fahrzeug-Konstrukteur. Wie so oft bei derartigen Genies, mangelte es ihm an kaufmännischen Einfühlvermögen, sodass er in seinem ganzen Leben keinen bleibenden wirtschaftlichen Erfolg hatte.

Mit 24 Jahren schuf Hugo Ruppe nach eingehenden praktischen u. theoretischen Studien einen zweizylindrigen Motorrad-Motor, der auf der Bremse 5 PS abgab.

Dieser luftgekühlte V-Motor, der im Viertakt arbeitete, war so gut gelungen, dass man sich in Apolda entschloss, ihn zum Antrieb eines leichten Wagens zu verwenden. Ruppe konstruierte dann zu seinem Motor ein zweisitziges Fahrzeug, das als

„Piccolo“ von der Firma „A. Ruppe & Sohn in Apolda, Abteilung Motoren u. Motorfahrzeuge“ ab Frühjahr 1904 in größeren Stückzahlen, etwa 6 Jahre lang fast unverändert hergestellt wurde.

In Anzeigen und Prospekten wurde der Piccolo als billigster Wagen der Gegenwart bezeichnet. Er kostete etwas über 3.000 Mark.

Der quer zur Fahrtrichtung eingebaute Motor hatte 700 ccm und das Gewicht des Wagens in seiner ersten Ausführung betrug nur 250 kg, die Höchstgeschwindigkeit lag bei 35 km/h. Die Kraftübertragung erfolgte durch Kardanwelle (benannt nach Gerolamo Cardano) ist eine klassische Ausführung einer Gelenkwellenkombination mit einem oder zwei Kreuzgelenken (auch Kardangelenke genannt). Bereits 1906 war der tausendste „Piccolo“ verkauft und 1 Jahr später lief das 2.000ste Volksautomobil, wie er von der Firma und auch vom Publikum genannt wurde, vom Band.

Etwas später um 1910 kam aus der Maschinenfabrik Ruppe & Sohn in Apolda (ab 1910 Apollo-Werke AG) das mit einem luftgekühlten V-Zweizylinder-Motor (5,9 kW) ausgestattete Kabriolett. Die Luftkühlung erfolgte mit Unterstützung von zwei Ventilatoren. Weitere Merkmale des Fahrzeugs waren Frischölschmierung, Lederkonuskupplung, Dreiganggetriebe und Kardantrieb. Die Höchstge-

windigkeit betrug 45 bis 50 km/h. Obwohl zu jener Zeit gegenüber dem luftgekühlten Automobilmotor noch vielerlei Bedenken und Vorurteile bestanden, wurde das Piccolo-Gefährt dennoch zu einem Erfolg.

1914 waren die Automobile keine Kutschierwagen mehr.

Sie hatten geräumige Karosserien, die Federungen waren komfortabler, die Kardanwelle hatte sich als Antrieb der Hinterachse durchgesetzt, die Motorleistungen waren z. T. um das 10 fache gegenüber der Jahrhundertwende gestiegen. Auch die Apoldaer Automobilfabrik hatte an Ansehen gewonnen. Im 1914er Bauprogramm nahm der „K 4 S“ vom Typ Apollo einen hervorragenden Platz ein. Unter dieser Bezeichnung verbarg sich ein gestrecktes Doppelphaeton mit dem typischen Apollo-Kühlergesicht als Viersitzer-Sportwagen.

Er lief schon 100 km/h. der Apollo „K 4 S“ wog 1050 kg und war für 10.000 Mark zu haben. Mit diesem schwarzen Sportviersitzer war Carl Slevogt (1876-1951) beim Gabelbachrennen, bei der Belziger Rundfahrt und bei der Österreichischen Alpenfahrt erfolgreich.

Dies sind nur einige Beispiele seit der Erbauung des Piccolo und des Apollo in Apolda. Das Fabrikgebäude befand sich in der Sulzaer Straße.

Text: Ronny Hackenschmidt

SPENDENDANK 2020

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wieder ist ein Jahr vorbei und das Neue Jahr ist schon wieder knapp zwei Monate alt. Es ist trotzdem noch nicht zu spät, Ihnen auch für das Jahr 2021 die besten Wünsche zu übermitteln.

Und was war das für ein Jahr 2020. Corona, ??? und und und.

Unsere Zeitschrift hat auch Dank Ihrer großen und kleinen Spenden wieder ein Jahr überlebt. Sie wissen ja längst (und das seit vierundzwanzig Jahren), dass wir mit den Einnahmen unsere ehrenamtlichen und sozial schwachen Mitarbeiter unterstützen. Dafür möchte sich der NOTausgang recht herzlich bei allen privaten und gewerblichen Spendern und Anzeigenkunden bedanken. Durch Ihre Bereitschaft, uns zu unterstützen, ist es uns möglich, eine interessante Zeitschrift zu gestalten.

Ein nettes „Danke!“ hörten wir auch, wenn Sie bei einem unserer Straßenverkäufer die neueste Ausgabe der Zeitschrift NOTausgang kauften.

Mit herzlichen Grüßen und großem Dank

Das Team NOTausgang

Wir danken recht herzlich allen unseren Unterstützern:

Andreas Krumbholz, Jens Rommel, Karin Kraska, Frank Schmidt, Fa. Racing Planet Vetri, Stefanie Teichmann, Hiltrud Niggemann, Claudia Rose, Hannelore Thoman, Dr. Thomas Nitzsche, Gabriela Frey, Regina Klapper, Robert Bauer, Anita Rosemarie Soemmering, Christa & Horst Grundmann, Rüdiger Morgenbrodt, Reinhard Gaupp, Gerhart Streicher, Brigitte & Manfred Hörsel, Kirchenstiftung St. Michael, Annica Pschibul, Waltraut Zielonka, Dr. Gudrun Lukin, Horst Schwedersky, Antonia Clara Klein, Carmen Raspe, Annelies Hoegel, Karla & Johannes Skobel, Kurt Jahns, Margarete Dittmann, Alina Sperling, Eva Kroh, Peter Bliedung, Hans Lehmann, Christa & Andreas Mehner, Marina Geipel, Dorothea Spaniel-Weise, Rene Schwietzke, Katja Moehr, Detlef Gleitsmann, Jens Wipprich, Paula Veckenstedt, Elbel Wolfgang, Arnd Weiss, Susanne Haldrich, Gerhart Streicher – Beziehungswerkstatt, Sabine & Matthias Wetzel, Martin Singer, Annett Ines Puensch, Manfred Eckert, Manfred Albin Franz Rentsch, Cordula Meyer & Andreas Hollneck-Meyer, Ingeborg Annelies & Jürgen Horst Wohe, Renate Perner, Maria Thrum, Siegfried Krause, Bernd Hoffmann, Ditte & Thomas Eppelin, Maja Hochbaum, Volksbank eG Gera Jena Rudolstadt, Christa Pörschmann, Christina & Michael Pluto, Barbara Julich, Elfriede Wentzel, Helga Schadewald, Heike & Stefan Gauglitz, Marianne Beyer, Ulrike Elstert, Waltraut Zielonka, Andrea & Wilfried Bunke, Claudia & Rainer Hohberg, Manfred Perlet, Heidemarie Leschke, Angela Almuth Mehrmann, jenawohnen GmbH, Buchbinderei & Auftragsbüro SKÜB, Ingenieurbüro Herrmann GmbH, Stadwerke Jena Gruppe, Bestattungshaus von Chamier GmbH, Kommunalservice Jena (KSJ), RA-Kanzlei Schwerin & Weise-Ettingshausen, Steinmetzbetrieb Kalus, TW Wohnbau, Hotel Braugaststätte Papiermühle, Kleinunternehmer Nikolai Dorochow, Theaterhaus Jena, EDEKA Jacobi, Objektvermittlung Christian Luther, Gastronomie im Grünen Grünowski, Jenaer Nachrichten, Laufladen Jena, Wohnungsgenossenschaft „Heimstätten“, REWE Eismann oHG, Hochschule Nordhausen, Flora-Apotheke, Finnlandsauna „geschspa“, Goethe-Apotheke, Hörgeräte Schlegel, Augenoptik R. Stegemann, Hotel Eulenstein, Druckertankstelle „jenINK“, Ingeborg Hädrich, Jutta Schwing, Mathilde Tremel, Gisela Marstaller, Michael Selle, Johanna Heuschkel, Dr. Roswitha Reddersen, Stephan Heinze, Gisela & Rudolf Stiebritz, Christian Vogel, Kathrin Sadewasser, Kretschmann, Ulrike Schleier, Kerstin Jubold, Volkmar Schmeißer & Helgard, Christine Theml, Alle unbekanntem Spender.

NOTAUSGANG-VERKÄUFERIN ANNETTE VOSS

Struktur für den Tag

Ich bin die Straßenverkäuferin Annette Voß. Wenn ich Zeit habe, verkaufe ich die Straßenzeitung NOTausgang. Ansonsten besuche ich jetzt dreimal die Woche das Tageszentrum Forstweg der Stiftung Aktion Wandlungswelten Jena und habe somit einen strukturierten Tagesablauf mit Mittagessen. Einen solchen Tagesablauf einzuüben, ist eines der Hauptanliegen des Tageszentrums. Durch Corona kann ich gegenwärtig

nicht den ganzen Tag hingehen, also nur einmal vormittags am Dienstag und nachmittags am Donnerstag und Freitag. Am Dienstag arbeite ich in der Küche und bereite das Mittagessen mit zu. Mein Ziel ist es, dabei auch mal was selbstständig zu übernehmen.

Donnerstagnachmittag findet für mich die Nordic-Working-Gruppe unter fachlicher Anleitung statt. Meistens gehen wir ins Paradies oder

im Mühlthal entlang der Leutra. Dabei trainiere ich meine Ausdauer und Durchhaltevermögen. Freitagnachmittag nehme ich am Hirnleistungstraining teil. Durch Denkaufgaben und Spiele, auch am Computer, halten wir unser Gehirn fit. Dazu gehören Kartenspiele, Rätsel lösen, kleine Mathematikaufgaben oder Sudoku. Infos unter www.wandlungswelten.de

Text: Annette Voß

GEDICHT

Coronazeit

Im Alleinsein sind wir vereint,
und kämpfen gegen einen unsichtbaren Feind.
Coronavirus wird er jetzt genannt,
entdeckt in China, nicht ganz unbekannt.

Das Isoliertsein wird uns angeraten,
der Virus soll uns so nicht schaden.
Er tobt durch viele Länder weit,
zu wünschen wär's, nicht für alle Zeit.
Mund und Nase sind geschützt,
wir wissen, dass es uns was nützt.

Alle müssen es ertragen,
darum wollen wir nicht klagen.
Wir warten auf die Zeit,
die uns vor dieser Angst befreit.

Dagmar Tzschach



Inklusion und Virus

Im April und Mai 2020 sollte erstmals das Inklusionsfestival in Jena stattfinden. Bei diesem wäre es auch zum wichtigen kommunikativen Austausch zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen gekommen. Das Inklusionsfestival musste jedoch abgesagt werden.

Stattdessen kam es bereits im Lockdown im Frühjahr zu unüberlegten Entwicklungen, u.a. zu einem Verweilverbot auf Sitzbänken oder zu gesperrten Tasten an Ampeln. Schon im Frühjahr sagte ich gegenüber Frontal 21/Beitrag: Corona und der Datenschutz: „Die Leute denken einfach nicht mehr nach, was Sie tun – das ist meine Meinung“.

Und auch beim jetzigen Lockdown stehen Menschen in besonderen Problemlagen oftmals vor fast unüberwindbaren Herausforderungen, denn in den meisten Fällen gibt es nur noch telefonische Beratungen, und Anträge sollen vorzugsweise online gestellt werden.

Doch genau diese Entwicklungen stellen keine Lichtblicke in Jena dar. Die Krisenzeit ist für Menschen mit einem Inklusionsanspruch eine Zeit mit wenigen Lichtblicken. Doch ist die Kommunikation durch nichts zu ersetzen. Und ich möchte allen Mut aussprechen, dies auch zu tun. Viele kennen Herrn Markus Barth, den Beauftragten für Menschen mit Behinderungen der Stadt Jena nicht, weil er kaum bislang in Erscheinung trat, doch ist genau er offen für Anliegen für Mitmenschen in besonderen Problemlagen.

Ich möchte allen Mut aussprechen, auf Problemlagen in dieser Stadt beherrscht aufmerksam zu machen.

Ihr Michael Gruner

WOHIN – WENN?

■ **Kontakt- und Beratungsstelle für Obdachlose:**

Ein Dach für Alle e.V. Jena
Merseburgerstr. 27
07743 Jena
Tel.: 03641 880030

■ **Treff's:**

Jenaer Tafel e.V.
Werner-Seelenbinder-Str. 26
07747 Jena
Tel.: 03641 336920

■ **Wohngeld:**

Wohngeldstelle Jena
Stadtrödaer Straße 1, 1. Etage
07743 Jena

■ **Schuldnerberatung:**

Fachdienst Soziales
Lutherplatz 3
07743 Jena
Tel.: 03641 494600

■ **Telefonseelsorge:**

Tel.: 0800 1110111

■ **Straßensozialarbeit:**

Streetwork Winzerla
Hugo-Schrade-Str. 51
07745 Jena
Tel.: 03641 492870

Streetwork Lobeda

Erlanger Allee 114
07747 Jena
Tel.: 03641 380206

■ **Familie:**

Zentrum für Familie und Alleinerziehende e.V.
Dornburger Straße 26
07743 Jena
Tel.: 03641 489666

Konflikt- und Sozialberatung für Schwangere und Familien

Dornburger Straße 26
07743 Jena
Tel.: 03641 421398

Kinder- und Jugendschutzdienst Strohhalm

Closewitzer Str. 2
07743 Jena
Tel.: 03641 443643

■ **Allg. Sozialberatung:**

Caritas in Jena

Wagnergasse 29
07743 Jena
Tel.: 03641 449257

■ **Beratungszentrum für Selbsthilfe:**

IKOS Jena
AWO Zentrum Lobeda
Kastanienstr. 11
07747 Jena
Tel.: 03641 615360

■ **Frauen:**

Jenaer Frauenhaus e.V.
Ambulante Fachberatungsstelle
Wagnergasse 25
07743 Jena
Tel.: 03641 449872
Tel.: 0177 4787052 (Bei akuter häuslicher Gewalt)

■ **Opferhilfe:**

Weisser Ring e.V.
Tel.: 03641 222844

■ **Suchthilfe:**

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und Suchtgefährdete
Kritzegraben 4
07743 Jena
Tel.: 03641 449322

Hilfe zur Selbsthilfe

Begegnung Jena e.V.
Buchaer Str. 6
07745 Jena
Tel.: 03641 618988

■ **Ambulante Drogenhilfe:**

Kontaktcafé
Werner-Seelenbinder-Straße 26
07747 Jena
Tel.: 03641 4748833

■ **AIDS-Hilfe:**

AIDS-Hilfe Weimar & Ostthüringen e.V.
Beratungsstelle Jena
Schillergäßchen 5
07745 Jena
Tel.: 03641 618998
Mobil: 0162 1890482

„Aber ich bin nicht allein“

Nun lasse ich mal was von mir hören. Einige vermissen mich im Stadtbild. Straßenzeitungsverkauf mit Gedicht... Will zufrieden sein, noch halbwegs gesund. Auch durch Medienfasten. Als hochsensibler, kreativer Mensch ein Muss, die Dosis der Sendungen im Radio stark zu minimieren, die ich höre. Lebe ohne Fernseher.

Was oft ringsherum zu vernehmen ist, wie verunsichert viele Leute sind mit der Corona-Pandemie. Ängste blühen bei vielen Menschen... Hier Mut zusprechen. „Tut euch etwas Gutes. Lebt. Genießt die Sonne, Vogelgesang in den Bäumen. Erfüllende Begegnungen, kleinen Wunder am Wegesrand.“

Tagebuch führen bzw. schreiben, was bewegt. Gedanken fließen lassen... Was mir sehr hilft. Mein Sohn weit weg in Schanghai. Aber bin nicht allein. Hilfreicher Freundeskreis, und mein Buch. Konnte den Vierzehnteiliger Orgelsommer bereichern auch mit eigenen Texten. So meine Reisebilder vom Tirolurlaub. Umrundet von Ingo Reimanns passendem Orgelspiel.

Vieles hat sich verändert dieses Jahr. Mit Sorge denke ich an die vielen kleinen und großen Musiker, Künstler. Zum Lebenskünstler geworden. Kunst unter der Pandemie fast brotlos. Hier gilt mein Dank dem Jenaer Kirchenkreis. Wo Musiker Gottes-

dienste bereichern. Spenden einspielen können für Notleidende Kollegen. Solidarität, das Gebot der Stunde. Mein Dafürhalten, nach Kraft, Herz und Mitteln zu handeln...

Text vom 29. Dezember 2019

Möge viel Licht um Dich herum sein. Begleitung und Hilfe an deinem Weg durch die Jahre.

Möge der Mut Dich nicht verlassen in Krisenzeiten.

Wir brauchen Dich und Deine Freundlichkeit.

**Viel Gutes unseren lieben Kunden.
Herzliche Grüße von Susanne Lehmann**

DDR-REZEPT

Falsches Hirn

Zutaten:

1 Zwiebel
4 mittelgroße Tomaten
8 Eier
etwas Milch
1-2 Essl. Öl
Salz und Pfeffer

Zubereitung:

1. Zwiebeln und Tomaten klein schneiden und im Öl anbraten
2. die Eier mit der Milch und den Gewürzen verrühren und dazu geben
3. alles unter Rühren stocken lassen

Gut zu wissen:

Wer beim Lesen des Namens den Appetit verloren hat, kann ihn sich beim

Essen wiederholen. Denn auch wenn das Gericht zubereitet dem echten gebratenen Schweinehirn ähnelt - daher wohl der Name - hat es tatsächlich

wenig damit zu tun und schmeckt auch noch richtig gut.

Schmecken lassen!!!



Lyrik von Jürgen Riedel

Unsere Verkäufer

November-Schüsse
An die Nebelwand gestellt
sommerliche Leichtigkeit

Konstrastverwurzelt
Liebe wie Herbstzeitlose
Rotviolette Pracht
Giftig
Entlaubt sich Partnerleben

Herbstwald
Fest der Farben Stille
Ewig scheinender Besinnlichkeit
Kein lärm banales Oktoberfest

Jahreszeit-Promille
kühle Herbstonne im Glas:
herber Wein

Wie im Horrormärchen
Mietspieglein Mietspieglein
an der virtuellen Wand
wo gibt's die häßlichste Erhöhung
im ganzen Luxussanierungs-Land?

Messerscharfer Hauptgrund
schneidende Kälte unsozialer Politik
Schere zwischen arm und reich
geht immer mehr auseinander

Der Autor lebt in Berlin.



Annette Voß
Verkäuferin seit 2005



Günter Schubert
Verkäufer seit 2008

Auflösung Kreuzworträtsel / Sudoku

SEITE 12



1824-0121 Empfehlung

Anzeige

SEITE 13

5	9	4	7	8	6	2	1	3
3	1	8	5	9	2	4	6	7
2	6	7	3	4	1	9	8	5
8	7	3	6	5	4	1	2	9
4	2	9	1	3	7	6	5	8
1	5	6	9	2	8	7	3	4
7	4	2	8	6	3	5	9	1
6	8	5	4	1	9	3	7	2
9	3	1	2	7	5	8	4	6

7	3	2	4	6	1	9	5	8
6	8	4	5	2	9	3	1	7
9	1	5	3	7	8	6	2	4
2	9	3	1	4	5	7	8	6
4	7	1	8	3	6	5	9	2
8	5	6	2	9	7	4	3	1
1	4	8	6	5	3	2	7	9
3	2	9	7	1	4	8	6	5
5	6	7	9	8	2	1	4	3

6	3	1	5	9	8	2	4	7
4	8	9	7	6	2	1	5	3
2	5	7	4	3	1	9	6	8
9	1	5	8	2	4	3	7	6
3	4	2	6	1	7	5	8	9
7	6	8	3	5	9	4	1	2
1	7	6	2	4	3	8	9	5
5	9	3	1	8	6	7	2	4
8	2	4	9	7	5	6	3	1

5	9	1	4	7	2	6	8	3
6	4	2	1	8	3	7	5	9
3	7	8	5	9	6	1	2	4
2	8	9	6	4	1	5	3	7
1	5	6	2	3	7	4	9	8
7	3	4	8	5	9	2	6	1
4	2	3	7	6	8	9	1	5
9	1	5	3	2	4	8	7	6
8	6	7	9	1	5	3	4	2



Jens Baumeister
Verkäufer seit 1999



Matthias Treffs
Verkäufer seit 2010



Susanne Lehmann
Verkäuferin seit 1997

Gastronomie im Grünen

GRÜNOWSKI

Schillergäßchen 5
Täglich ab 12.00 Uhr
Samstag ab 18.00 Uhr - Sonntag geschlossen

*Das Glück ist
das einzige, was
sich verdoppelt,
wenn man
es teilt.
Albert
Schweitzer*

Hilfe zur Selbsthilfe - Begegnung Jena e.V.

BEGEGNUNGSSTÄTTE

- Arbeits- u. Beschäftigungsprojekte für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen
- Treffpunkt von/Kontaktaufnahme zu Selbsthilfe- u. Angehörigengruppen
- Einzel-, Angehörigengespräche
- Freizeitangebote

Buchaer Straße 6 • 07745 Jena

☎ (03641) **61 89 88**



☎ (03641)
61 89 88

SPENDEN

STATT

SPERRMÜLL

Gerne
holen wir Ihre
gebrauchten
Möbel
kostenfrei
ab.

KONTAKTCAFÉ für suchtkranke Menschen

Wir beraten bei Problemen mit:

- Alkohol
- illegalen Drogen
- Medikamenten
- Nikotin
- süchtigem Spielverhalten

Des Weiteren bieten wir einen offenen Café-Bereich sowie aufsuchende/begleitende Arbeit.

Werner-Seelenbinder-Str. 26 • 07747 Jena

☎ (03641) **474 88 33**

TAGESSTÄTTE

Tagesstrukturierende Einrichtung zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft und zur Teilhabe am Arbeitsleben.

Friedrich-Zucker-Straße 1+3 • 07745 Jena

☎ (03641) **63 42 30**

PROJEKTE

Als gemeinnütziger Verein bieten wir kostengünstige Dienstleistungen für ökonomisch schwache Bürger und gemeinnützige Einrichtungen an:

- Möbelmarkt
- Transporte/Räumungsarbeiten
- Malerarbeiten
- Holzwerkstatt



Buchaer Str. 6 • 07745 Jena

Tel.: 03641- 61 89 88

Fax: 03641- 60 96 56

E-Mail: info@selbsthilfe-jena.de

www.selbsthilfe-jena.de